Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 39

Artikel: Das Kreuz im Wappen und in den Schulen der Schweiz
Autor: B.P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535803

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kreuz im Wappen und in den Schulen der Schweiz.

(Aus der Bettagsbetrachtung des „Bündner Tagblatt".)

Das Kreuz auf seinem Banner und in seinem Wappen, darf dem Schweizer nie ein Aergernis, eine Torheit oder ein leeres Zeichen werden! Es muß ihm das Sinnbild des Christentums, das Wahrzeichen allgemeiner und uneigennütziger Liebe, das Symbol des Opfers, das Vorbild der Einfachheit, das Mahnzeichen der Buße und des Gebetes, der Siegelabdruck der Ordnung und Disziplin mitten im Genusse der Freiheit, sein und bleiben. Durch den Schutz und die allseitige Verwirklichung der Kreuzesideen, könnte die Schweiz das glücklichste Land sein und zugleich für die übrigen Nationen eine Lehrmeisterin wahren Staats- und Völkerwohles. Die Schweiz mit ihren verschiedensten Nationalitäten, könnte zeigen, daß das Kreuz wie einstens Grieche und Römer, Barbar und Szythe, Knecht und Freien, heute den Germanen und Franzosen, den Italiener und Romanen verbrüdert, daß sie, im gleichen Staate, einträchtig nebeneinander und füreinander arbeiten mit der Devise: Alle für Einen und Einer für Alle! Eine tiefreligiöse Schweiz könnte zeigen, wie die Religion die Autorität heiligt und das Joch des Gehorsams gegenüber einer rechtmäßigen Autorität versüßt, das Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl weckt, bildet, pflegt und lebendig erhält, so daß jeder Bürger Allen leistet, was er schuldig ist: Abgabe wem Abgabe, Zoll wem Zoll, Ehrfurcht wem Ehrfurcht, Ehre wem Ehre gebührt. Eine kreuzverehrende Schweiz könnte zeigen, daß das Kreuz den Bürger auch ohne Fanatisierung zu den größten Opfern befähigt, welche die wirkliche Wohlfahrt des Landes erheischt und daß das Kreuz der hinreichende Garant der Ordnung, des Friedens und des Glückes ist.

Um diese erhabene Mission erfüllen zu können, genügt es freilich nicht ein Kreuz im Wappen zu haben. Nicht nur das Schweizerische, sondern auch der Schweizer, sein Herz, seine Bildung, sein Wissen, sein Wille, seine Gesinnung müssen den Stempel des Kreuzes tragen. Darum wäre es dem Charakter und den Traditionen der Schweiz zuwider, die Schweizersöhne auf interkonfessioneller oder antichristlicher, und nicht auf konfessioneller Basis zu erziehen. Wie ein Hohn kommt es einem vor, wenn dem Schweizerheere das Kreuzbanner vorangetragen wird, um den Soldaten zu begeistern, zur Treue und Pflichterfüllung zu mahnen, bei der militärischen Ausbildung jedoch die religiösen Motive zum größten Teil oder ganz ausgeschaltet werden. Es nimmt sich deshalb wie eine Ironie auf das Schweizerwappen aus, wenn es in den Schulzimmern hängt, während ein ungläubiger Lehrer im Unterricht das Kreuz verhöhnt und die Lehren des Kreuzes verdreht, leugnet oder lächerlich macht. Ist es da zu verwundern, wenn diese Jugend schließlich das Schweizerwappen von der Wand reißt, es mit Füßen tritt und ruft: „Wir haben kein Vaterland zu verteidigen!" Das ist nichts anders als konsequent. Wenn die Ideen des Kreuzes mißachtet werden, wozu soll man noch ein Stück Papier achten, auf dem das bloße Bild des Kreuzes steht? Wanddekorationen findet man ja schönere als ein Kreuz im roten Felde! Der echte, schweizerische staatsbürgerliche Unterricht ist also der Unterricht im Christentum. Ausschaltung

der christlichen Religion aus der Schule ist Vaterlandsverrat! — Ein Hohn endlich auf die Mission und die Traditionen der Schweiz wäre auch ein Gesetzbuch, ein Buch, welches das sittliche Leben des Schweizervolkes in Zukunft regeln, dem Kreuz im Wappen Ehre bringen soll, und keine Bestimmung zum Schutze des Kreuzes enthielte, die Vergehen gegen die Gottesverehrung straflos durchgehen läßt, gewisse Sittlichkeitsdelikte gelinde, andere überhaupt nicht bestraft, ja, unter Umständen sogar den Kindsmord gestattet. Unser christliches Volk würde gegen ein solches Gesetz ein ernstes Wort sprechen.

Schweizervolk, stehe fest! Laß das Kreuz nicht aus deinem Wappen rauben! Was bleibt dann noch übrig? Das rote Feld, ein Blutfeld! Wenn du im Abendglühen oder im Morgenrot zur verklärten Stirne eines Bergriesen deiner Heimat emporblickst, dann fasse den Entschluß: ich will sein wie dieser! An seinen Flanken graben und bohren schon seit Jahrhunderten die wilden Bergbäche. Doch der Bergriese steht! Über seinem Haupte ziehen golden die Wolken und an seinen Zacken streicheln kosend die Winde, als wollten sie ihn weglocken von seinem Platze. Doch der Bergriese steht! Es dauert nicht lange und die Wolken und Winde gebärden sich wie toll; sie toben und rasen um seine Stirne, als wollten sie ihn umstoßen; sie senden Hagel und Blitz auf ihn nieder, als wollten sie ihn niederschmettern; sie brüllen ihn an mit Donnerstimme, als möchten sie ihn einschüchtern. Doch der Bergriese steht! Er steht noch unbeirrt an der Stelle, wo der Schöpfer ihn gesetzt, gen Himmel gerichtet, als wollte er nur den Wink seines Schöpfers gewärtigen. Und aus seinem Innern rauschen indes Ströme des Segens für Menschen, Pflanzen und Tiere und verbreiten sich über einen ganzen Weltteil! So sei auch du, Schweizervolk! Wenn Versuchungen dich umgaukeln, wenn Leidenschaften dich umstürmen, stehe fest! Wenn Kummer und Not dich umtost, wenn antichristliche Theorien dich umspielen, wenn fremde Einflüsse, seien es Drohungen, seien es Schmeicheleien, von deinem Platze dich wegrücken wollen, stehe fest und verklärten Antlitzes da, wie deine Berge im Abendglühen und werde zum Segen für die Landeskinder, wie für die Nachbarvölker. Der alte Schweizer lebe in seinen Kindern fort:

Fromm und frei,
Gott getreu. B. P.

Konfessionelle Schulen.

Warum sind die Schweizerischen Katholiken für die konfessionellen Schulen? Neben religiösen Gründen auch darum, weil die konfessionellen Schulen viel sicherer für den von der liberalen wie sozialistischen Presse doch stetsfort mit Ungestüm verlangten konfessionellen Frieden in einem Kanton, in einer Stadt und in einer Gemeinde bürgen, als die paritätischen oder religionslosen Schulen. Kein Geringerer als der protest. Kultusminister von Preußen, Goßler sprach im Jahre 1890 im preußischen Landtag: „Es ist klar, daß, wenn eine starke konfessionelle Mischung der Schüler eintritt, erhebliche Schwierigkeiten in der Schulverwaltung erwachsen. Die Simultanschule habe ich möglichst aus der Welt geschafft, und wo das geschehen, ist Frieden eingetreten.“